

1084 – 2009: 925 Jahre St. Georgener Klostergründung

Im Jahr 2009 jährt sich zum 925. Mal die Gründung des Benediktinerklosters St. Georgen im Schwarzwald. Zwei Protagonisten des schwäbischen Adels aus der Zeit der (gregorianischen) Kirchenreform und des Investiturstreits (1075-1122) sind uns auf Grund des mittelalterlichen Gründungsberichts des Klosters St. Georgen genauer bekannt: Hezelo (†1088), der Vogt des Bodenseeklosters Reichenau, und Hesso (†1113/14), ein Verwandter Hezelos aus der Familie der Sülchgaugrafen. Zusammen mit Konrad – er stammte aus dem Niederadel im Eritgau – sollten sie im Jahr 1084 die Gründer des Schwarzwaldklosters werden. Zuvor waren aber noch eine Reihe von Vorbereitungen und Umwege zu bewältigen. Hezelo hatte nämlich vor, das Kloster im oberschwäbischen Königseggwald zu errichten, doch bestand der von Hesso um Mitwirkung gebetene Hirsauer Abt Wilhelm (1069-1091) auf eine Verlegung der Stiftung, um das neue Kloster weit gehend der weltlichen Einflussnahme zu entziehen. Man einigte sich schließlich auf einen Ort im Schwarzwald als Platz für die Klostergründung: den Hügel, der sich nördlich an das Quellgebiet der Brigach auf dem „Scheitel Alemanniens“ anschloss und der heute den Namen St. Georgen trägt.

Die Besiedlung St. Georgens erfolgte dann im Jahr 1084 durch die Mitgründer Hesso und Konrad, einige Konversen (Laienbrüder) und aus Hirsau entsandte Mönche. Die Ankunft der Mönche vollzog sich am Vortag des Georgfestes, am 22. April. Die Mönche haben bewusst diesen Termin gewählt, aus Ehrfurcht vor dem Heiligen, dessen Fest sie dann sicher am Tag nach ihrem Einzug feierten. Die Ankunft der Mönche am 22. April macht augenfällig, dass man der Mönchsgemeinschaft den Namen „Kloster des heiligen Georg“ gegeben hat.

Mit Beistand des Heiligen, dessen Reliquien die Mönche von Anfang an besaßen, entwickelte sich das Benediktinerkloster St. Georgen erfolgreich. Das „St. Georgener Jahrhundert“ von dem bedeutenden Reformabt Theoger (1088-1119) bis zu Abt Manegold von Berg (1169-nach 1193/94) sah den Aufbau einer großen klösterlichen Grundherrschaft, die Aufnahme von Beziehungen zu Papsttum und deutschen Königtum sowie das Kloster als Reformmittelpunkt benediktinischen Mönchtums. Im späteren Mittelalter gelang die Ausbildung eines St. Georgener Klostergebiets, doch geriet die Mönchsgemeinschaft ab der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts zunehmend in Abhängigkeit seiner Klostervögte, der württembergischen Grafen und Herzöge. Die katholische Abtei ist dann 1536 im Zuge der württembergischen Reformation aufgelöst worden, die Mönche fanden in der frühen Neuzeit im habsburgischen Villingen Zuflucht. Das Villingener Georgskloster ist dann 1806 säkularisiert und aufgelöst worden.

Die Stadt St. Georgen, die vom Benediktinerkloster nicht nur den Namen geerbt hat, hat 1984 das Jubiläum der 900. Wiederkehr der Klostergründung gefeiert. Im Jahr 2007 beging

man „500 Jahre St. Georgener Marktrecht“. Zu diesem Zeitpunkt, im Herbst 2008, ist indes noch nicht klar, ob auch das Jahr 2009 wieder ein St. Georgener Jubiläumsjahr wird.

Text aus: Der Heimatbote 19 (2008), S.1f